

# Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen	10
Verzeichnis der Abbildungen	11
<b>1 Einleitung</b>	<b>13</b>
1.1 Problemstellung	17
1.2 Theoretische Einbettung	18
1.3 Aufbau der Arbeit	21
1.4 Methodisches Vorgehen	23
1.5 Forschungsstand und Literaturlage	24
<b>2 Die Rolle der Jugendbesserungsanstalten bei der Behandlung jugendlicher Straftäter</b>	<b>27</b>
2.1 Historische Entwicklung und heutige Ausprägung des Resozialisierungssystems Jugendlicher: Von „Strafe“ zu „Erziehung/Fürsorge“	27
2.2 Die Entwicklung der Jugendbesserungsanstalten: Von schwierigen Ausgangsbedingungen zur Herausbildung eines differenzierten Anstaltssystems	38
2.3 Die Verteilung registrierter Delinquenten auf die Rechtsfolgen des Jugendgesetzes: Anstaltseinweisungen in der Minderheit	55
2.4 Der Weg durch die Instanzen: Vom Polizeiaufgriff zur Anstaltseinweisung	68
2.5 Insassenstruktur: Die Besserungsanstalten als Auffangbecken für „bindungslose“ jugendliche Straftäter	78
<b>3 Das Anstaltssystem: Rahmenbedingungen der Anstaltserziehung</b>	<b>91</b>
3.1 Größe und Entwicklung des Anstaltssystems: Belegung und Ausstattung	91
3.2 Anstaltsorganisation und Leitung: Verwaltung des Gesamtsystems und anstaltsinternes Organisationsschema	104
3.3 Standortwahl und Anstaltsgröße: Regionale Verteilung und Übersichtlichkeit der Anstalten	109
3.4 Differenzierung/Schwerpunkte der Anstalten und Klassifizierung der Insassen: Formeller Rahmen und praktische Umsetzung	115
<b>4 Gestaltungsmerkmale der Anstaltserziehung und ihre Bedeutung für den Bindungsaufbau</b>	<b>129</b>
4.1 „Erziehung nach Plan“: Behandlungspläne und Erziehungsziele	130
4.2 Progression bei Wohlverhalten: Phasen- und Stufenbehandlung	143

4.3	Tägliche Verhaltenskontrolle: Die Rolle von Regeln, Disziplin und Ordnung	153
4.4	Sanktionen: Verweise, Punkteabzug und Arrest	164
4.5	„Erziehung rund um die Uhr“: Programmfülle und strikte Tagesplanung	169
4.6	Generalisten, Vorbild und Vertrauenserzieher: Selbstverständnis und Einsatz des Personals	175
<b>5</b>	<b>Inhalte der Anstaltserziehung und ihre Bedeutung für den Bindungsaufbau: Die fünf Erziehungsbereiche</b>	<b>187</b>
5.1	Berufliche Unterweisung ( <i>shokugyō hodō</i> )	190
5.1.1	Berufliches Training: Amtlich anerkannte Berufsausbildung	196
5.1.2	Berufliche Anleitung: Zertifizierte Kurzlehrgänge und Training in Arbeitstugenden	199
5.1.3	Anstaltsexterne Ausbildung: „Berufliches Schnupperprogramm“	208
5.1.4	Zusammenfassende Diskussion	213
5.2	Schulische Bildung ( <i>kyōka kyōiku</i> )	218
5.2.1	Mittel- und Oberschulbildung: Vermittlung abschlussrelevanter Mittelschulbildung und weiterführende Unterrichtsangebote	220
5.2.2	Anstaltsexternes Schulprogramm: Gewährung des Regelschulbesuchs	224
5.2.3	Lernen in Eigenregie: Nachholen/Auffrischen schulischer Grundkenntnisse	225
5.2.4	Zusammenfassende Diskussion	226
5.3	Gesundheitserziehung/Sport ( <i>hoken/taiiku</i> )	229
5.3.1	Ausdauertraining: Disziplinierung durch Drill	230
5.3.2	Training in Mannschaftssportarten: Sportclubs und Sportfeste	232
5.3.3	Zusammenfassende Diskussion	232
5.4	Besondere Aktivitäten ( <i>tokubetsu katsudō</i> )	234
5.4.1	Selbständige Aktivitäten: „Gelenkte Selbständigkeit“ durch Pflichterledigung im Team	236
5.4.2	Anstaltsexterne Erziehungsaktivitäten: „Gelenkter Gemeinsinn“ durch beaufsichtigte Außenkontakte	239
5.4.3	Clubaktivitäten: „Gelenkte Freizeit“ durch Partizipationsgebot an konventionellen Freizeitbeschäftigungen	244
5.4.4	Aktivitäten zur Erholung: „Gelenkte Entspannung“ durch Brettspiele/Lektüre	247
5.4.5	Sport- und Kulturfeste: „Gelenkter Spaß“ durch organisierte Gruppenfeiern/Wettkämpfe	247
5.4.6	Zusammenfassende Diskussion	257

5.5	Lebensanleitung ( <i>seikatsu shidō</i> )	262
5.5.1	Konzept und Ziele	262
5.5.2	Komponenten/Inhalte	267
5.5.2.1	Anleitung nach Verhaltensproblematik: Zielgruppenorientierte Bekämpfung des Problemverhaltens	268
5.5.2.2	Training zur Verinnerlichung grundlegender Lebensgewohnheiten: Disziplinierung von „außen nach innen“	272
5.5.2.3	Anleitung zum schulischen und beruflichen Fortkommen: Gelenkte Lebensplanung	273
5.5.2.4	Anleitung zur Regulierung des Lebensumfelds: Eltern-Kind-Beziehungsarbeit	275
5.5.2.5	Gesinnungserziehung: Durch Garten- und Tierpflege zu Respekt vor dem Leben	281
5.5.2.6	Therapeutische Erziehung: Disziplinierung von „innen nach außen“	282
5.5.3	Methoden	284
5.5.3.1	Gruppendiskussionen und Vorträge: Diskutieren bzw. Belehren über (Problem-) Verhalten und aktuelle Themen	286
5.5.3.2	Soziales Training: Vermittlung von korrektem Alltags- und Konfliktverhalten	287
5.5.3.3	Reflexionstreffen: Gegenseitige Verhaltenskontrolle auf dem „Heißen Stuhl“	290
5.5.3.4	Besprechungen: Direktes Gespräch mit dem (Vertrauens-) Erzieher	294
5.5.3.5	Tagebucheinträge: Indirektes Gespräch mit dem (Vertrauens-) Erzieher	296
5.5.3.6	Besinnungsaufsätze: Gelenkte Reflexion über kontextbezogenes Fehl- und Wohlverhalten	297
5.5.3.7	Reflexives Nachdenken und Rollenbriefe: Gelenkte Reflexion über personenbezogenes Fehl- und Wohlverhalten	299
5.5.4	Zusammenfassende Diskussion	301
<b>6</b>	<b>Die japanische Anstaltserziehung: Erzeugung „totaler Bindung“</b>	<b>309</b>
6.1	Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse: Das Erziehungskonzept „der totalen Bindung“	309
6.2	Vorzüge und Probleme des Konzepts „totaler Bindung“	317
6.3	Reintegrationsbedingungen und Nachbetreuungsmaßnahmen	325
6.4	Zur Effizienz der japanischen Anstaltserziehung: Die Rückfallhäufigkeit	329
6.5	Ein Blick zurück nach Deutschland	332
	Anhang	335
	Literaturverzeichnis	343

## Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Entscheidungen der Familiengerichte in allen 1998 abschließend entschiedenen Jugendsachen (einschließlich Verkehrsdelikte, fahrlässige Tötung/Körperverletzung im Straßenverkehr und Prädelinquenz), Angaben in Prozent	57
Tab. 2:	Vom Familiengericht 1975, 1985, 1995 und 1997-1998 abgeschlossene Fälle (ohne Verkehrsdelikte, fahrlässige Tötung/Körperverletzung im Straßenverkehr und Prädelinquenz), Angaben in Prozent	58
Tab. 3:	Vergleich des Anteils an Fürsorgemaßnahmen an der familiengerichtlichen Entscheidungspraxis in den Jahren 1994 und 1998, Angaben in Prozent	63
Tab. 4:	Anteilmäßige Verteilung ambulanter und stationärer Maßnahmen innerhalb der familiengerichtlich verhängten Fürsorgemaßnahmen im Jahr 1998 je nach Delikt (Angaben in Prozent)	64
Tab. 5:	Altersstruktur der Neuzugänge 1999 nach Geschlecht, Angaben in Prozent	79
Tab. 6:	Familienstruktur von Neuzugängen 1968-1999, Angaben in Prozent	83
Tab. 7:	Belegungsfähigkeit der japanischen Besserungsanstalten, aufgeschlüsselt nach Bezirken für korrektive Erziehung und Geschlecht	96
Tab. 8:	Die acht Bezirksbüros für korrektive Erziehung und die ihnen zugehörigen Präfekturen	106
Tab. 9:	Neuzugänge im Jahr 1999, unterteilt nach Anstaltsart und Behandlungsprogramm	120
Tab. 10:	Neuzugänge in der Langzeitbehandlung im Jahr 1999, aufgegliedert nach Kursart	120
Tab. 11:	Ungefähre Zeitdauer für Progression und Anstaltsentlassung im Izumi gakuen (Anstalt für die Allgemeine Kurzzeitbehandlung und Sonderkurzzeitbehandlung)	145
Tab. 12:	Ungefähre Zeitdauer bezüglich Progression und Anstaltsentlassung in der Jugendbesserungsanstalt Naniwa (Anstalt für die Langzeitbehandlung)	145
Tab. 13:	Ungefähre Dauer der einzelnen Erziehungsphasen in den Besserungsanstalten Nara, Naniwa und Uji (Anstalten für die Langzeitbehandlung)	146
Tab. 14:	Übersicht zu beruflichem Training im V1-Kurs: Zahl der Jugendlichen, die einen offiziell anerkannten Ausbildungsnachweis ( <i>shokugyō kunren rishū shōmei-sho</i> ) erworben haben	197
Tab. 15:	Bereithaltung spezieller Kurse ( <i>tokubetsu kōza</i> ) im Rahmen der „Anleitung nach Problemgruppen“ (Zahl der Besserungsanstalten, die die jeweiligen Kurse bereithalten)	271
Tab. 16:	Die Rückfallquote ehemaliger Anstaltsinsassen nach offiziellen Angaben, 1990-1999	330

## Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Entscheidungsmöglichkeiten des Familiengerichts in Juergensachen	33
Abb. 2:	Die staatliche Behandlung jugendlicher Straftäter, kriminell gefährdeter und fürsorgebedürftiger Jugendlicher in Abhängigkeit vom Alter	34
Abb. 3:	Die staatliche Behandlung jugendlicher Straftäter: Von der familiengerichtlichen Aufnahme des Falles bis zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft	35
Abb. 4:	Die Dreigleisigkeit der stationären Behandlung nach dem Jugendgesetz von 1923 und 1948/2001	37
Abb. 5:	Familiengerichtliche Entscheidungspraxis im Jahr 1998 bei ausgewählten Deliktsformen, Anteile in Prozent	59
Abb. 6:	Die familiengerichtliche Verhandlung anhand zweier Schauprozesse auf Video	75
Abb. 7:	Deliktstruktur von Neuzugängen, 1968-1999	80
Abb. 8:	Bildungsstatus von Neuzugängen 1989, 1994 und 1999	81
Abb. 9:	Anteil der erstmalig in Besserungsanstalten eingewiesenen Jugendlichen mit und ohne Fürsorgemaßnahmenregister sowie der wiederholten Einweisungen, 1989, 1994 und 1999	86
Abb. 10:	Anteil von Neuzugängen 1989, 1994 und 1999, die ihr Delikt allein, zu zweit, zu dritt oder mindestens zu viert verübt haben	87
Abb. 11:	Jährliche Neueinweisungen und durchschnittliche Tagesbelegung in japanischen Jugendbesserungsanstalten, 1949-1999 (in absoluten Zahlen)	93
Abb. 12:	Jährliche Neueinweisungen in japanische Jugendbesserungsanstalten 1978-1999: Kurz- und Langzeitbehandlung im Vergleich (in absoluten Zahlen)	93
Abb. 13:	Zahl der jährlichen Neueinweisungen und der Festnahmen 1949-1999 im Vergleich (in absoluten Zahlen)	95
Abb. 14:	Jährliche Neueinweisungen in japanische Jugendbesserungsanstalten 1949-1999, differenziert nach Geschlecht (in absoluten Zahlen)	98
Abb. 15:	Im Jahr 1998 veranschlagte Sachkosten für einen Insassen pro Tag, Angaben in Yen	100
Abb. 16:	Organisation und Verwaltung der Jugendbesserungsanstalten	105
Abb. 17:	Organisationsschema von Jugendbesserungsanstalten (am Beispiel der Anstalt D. shōnen'in)	108
Abb. 18:	Übersicht zum Klassifizierungssystem von Besserungsanstalten	116
Abb. 19:	Merkmale und Erziehungsbedürfnisse der für die einzelnen Behandlungskurse innerhalb der Kurz- und Langzeitbehandlung vorgesehenen Jugendlichen	117
Abb. 20:	Übersicht zur Differenzierung und Spezialisierung der Jugendbesserungsanstalten	124

Abb. 21: Behandlungsplan (V2-Kurs, Mittelphase) in der Jugendbesserungsanstalt Odawara	132
Abb. 22: Per Verordnung festgelegte „Allgemeine Erziehungsziele“ in den verschiedenen Behandlungskursen der Jugendbesserungsanstalten	135
Abb. 23: Von den Jugendlichen bei der Entlassung aus der Anstalt abzugebende eidesstattliche Erklärung	139
Abb. 24: Der Stufenvollzug in Jugendbesserungsanstalten	144
Abb. 25: Leistungskontrollbogen eines Jugendlichen in der Mittelphase	147
Abb. 26: Hausordnung eines Wohntrakts innerhalb einer Jugendbesserungsanstalt	156
Abb. 27: Wochenplan einer Jugendbesserungsanstalt (Kurs für „Lebenstraining“, Mittelphase)	171
Abb. 28: Das Konzept der „Besserungserziehung“ in Japan	189
Abb. 29: Zertifikate über berufliche Qualifikationen, die von Absolventen des V1-Kurses erworben werden können	197
Abb. 30: Durch Zertifikate bestätigter Qualifikationserwerb in Besserungsanstalten im Jahre 1999 (Gesamt = 1.950 Jugendliche)	202
Abb. 31: Beispiele für Arbeitseinsätze im Rahmen der „Anstaltsexternen Ausbildung“ in der Mädchenanstalt Aikō joshi gakuen	210
Abb. 32: Sport- und Kulturfeste ( <i>gyōji</i> ) in den verschiedenen Erziehungsbereichen der Jugendbesserungsanstalten: Jahreskalender des Ariake kōgen-ryō 1997 (Anstalt für die Kurzzeit- und Sonderkurzzeitbehandlung)	249
Abb. 33: Programm zum Kirschblütenfest ( <i>kan'ō-kai</i> ) in einer Jugendbesserungsanstalt	252
Abb. 34: Integrative Funktion, Komponenten und Erziehungsmethoden der Lebensanleitung	269
Abb. 35: Die Themen der Sitzungen im Rahmen der Anleitung nach Problemgruppen in der Besserungsanstalt Toyogaoka gakuen	270
Abb. 36: Feldforschung der Autorin: Besuche von und Interviews an Jugendbesserungsanstalten und Einrichtungen der Jugendrechtspflege in Japan, Besuch einer deutschen Jugendstrafanstalt; Teilnahme an Fachtagungen in Japan und Deutschland	335
Abb. 37: Interviewleitfaden für die Befragung von Leitern und Mitarbeitern der besuchten Jugendbesserungsanstalten in Japan (deutsche und japanische Version)	336